Pfälzische Historische Nachrichten

aus

neuern Schriften.

I. Probe.

Mannheim,
in der Löfflerischen Buchhandlung.
1783.

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Digitized by Google

STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Vorrede.

Würden Liebhaber der Pfälzischen Geschichte sich dahin vereinigen, alle Ihnen bekannte neuere historische Schriften anzuzeigen, oder auch hie und da zerstreute Nachrichten zu sammlen, würde eine solche Gesellschaft von solchen, die etwas aus der Pfälzischen Geschichte lieferen, unterstützet, dann hätte unsere Zeit endlich einmal ein Pfälzisch-historisches Magazin zu erwarten. Dieser Gedanke ware mir von je her heilig, zu dessen Ausführung vielleicht andere durch diesen Versuch aufgemuntert werden. Ich mache hie, mit Hülfe einiger Freunden, Pfälzische historische, (aber keine satyri-

sche und beleidigende,) Nachrichten aus neuern Schriften nicht nur bekannt, sondern werde auch solche zu erläutern, zu verbessern, und mit verschiedenen Anmerkungen zu bereichern suchen. Heidelberg den 10. Merz 1783.

Carl Büttinghausen.

Digitized by Google

BAYER. STAATS-BIBLIOTHEK

I.

Sammlung von merkwürdigen Lebensbeschreibungen, gröstentheils aus der Brittannischen Biographie übersetzt.

§. 1.

Ein Freund hat mir folgende Auszüge mitgetheilet:

I) In dem I. Theil n. XI. S. 688. wird in der Lebensbeschreibung des **Robert Boyle** die erste Entstehung der Londner Königlichen Societät der Wissenschaften erzehlt, und unter derselben Urhebern, (die S. 690. Anmerk. G. genennt werden,) steht: „**Theodor Haak**, ein Teutscher aus der **Pfalz**, „ der damals (um 1645) in London sich aufhielt, und wie ich glaube, die erste Gelegenheit gab, und zuerst diese Zusammenkünfte vorschlug. „

II) Im VIII. Theil n. V. findet man **Joh. Toland** Leben, und besonders S. 169.

dieſes: „ Er ging im Jahr 1707. nach Düſ-
„ ſeldorf, wo er von Sr. Kurfürſtlichen
„ Durchl. (Johann Wilhelm) ſehr gnä-
„ dig aufgenommen wurde, welche ihn we-
„ gen einer engliſchen Schrift, die er
„ herausgegeben hatte, mit einer goldnen
„ Kette und Gedächtnißmünze, nebſt einem
„ Beutel mit hundert Ducaten beſchenkte.„
In der Note c. wird hinzugeſetzt: „ Die
„ Schrift war betitelt: des Kurfürſten
„ von der Pfalz zum Beſten ſeiner
„ proteſtantiſchen Unterthanen letz-
„ lich gegebene Erklärung, welche Sr.
„ Majeſtät, (der Königin Anna) bekannt
„ gemacht worden. Welchem eine
„ unparteiiſche Nachricht von den
„ Neuerungen und Beſchwerden,
„ welche neulich von Sr. Kurfürſt-
„ lichen Durchl. ſo glücklich beige-
„ legt worden ſind, vorgeſetzt iſt.
„ Er (Toland) gab es auf Anſuchen des
„ Pfälziſchen Miniſters heraus, —— und
„ da derſelbe von Hrn. Toland, mit dem
„ er einen vertrauten Umgang hatte, von
„ ſeinem Vorhaben hörte, nach Teutſchland
„ zu gehen, ſo ermahnte er unſern Verfaſ-
„ ſer, dem Kurfürſten aufzuwarten, und
„ gab ihm zur Ausfürung dieſer Sache den
„ nöthigen Unterricht.

III) Im IX. Theil n. IV. in der Lebensbeschreibung des John Wallis S. 128. enthält die Anmerk. K. eine weitere Nachricht von Theodor Haak, dem Urheber der Londner Societät der Wissenschaften.

IV) Dieser IX. Theil liefert uns n. XIX. eine Lebensbeschreibung des Pfalzgrafen Robert, deren Hauptinhalt aber blos die von ihm, mit Zuziehung des Malers Werner Vaillant, zu Stand gebrachte Erfindung des Mezzotinto, oder der schwarzen Kunst in der Kupferstecherei, ausmacht.

En. J. z. B.

§. 2.

Ich füge noch folgendes hinzu:

I) Was aus dem I. und IX. Theil vom Urheber der Londner Societät gemeldet wird, ist für uns schmeichelhaft. Er war ein Pfälzer. Im I. Theil heißt er Hauk, aber im IX. Haak. Und dieses ist sein rechter Nahme. So steht er auch in Joechers Gel. Lex. wo S. 1295. aus dem Wood folgendes gemeldet wird: „ *Haak* (Theod.) „ gebohren zu Neuhausen bey Worms „ 1605, studirte in Engelland, und wurde

„ allda Diaconus. — — Communicirte der „ Königl. Societät als Mitglied einige Ob„ servationes, und starb 1690.„ Hie heißt er nur ein Mitglied dieser Societät, da er doch wenigstens zu den Urhebern derselben gehört, wenn er nicht die erste Gelegenheit darzu gegeben hat.

II) Die aus dem VIII. Theil gemeldete Umstände, die Religions-Declaration Englisch, und Toland und die Pfälzische Kirchengeschichte, sind sehr auffallend.

III) Bey der, im IX. Theil gelieferten Lebens-Beschreibung des Prinzen Robert bemerke ich, daß sich auch ein Pfälzischer Gelehrter damit beschäftige. Er wünschet, die Schrift zu erhalten, die Joannis in seinem dem *Pareo* vorgesetzten Verzeichnis *de rer. Palat. Script.* S. 47. also anführt: *Thomæ Weads* vita Principis *Ruperti* Palatini. Londini an. 1687. Sonsten habe ich im I. Band meiner Beyträgen S. 203. eine diesen Pfalzgrafen betreffende Englische Schrift angezeigt.

II.

II.

Leßings Beyträge.

Was Leſſing im II. Beytrag von den Pfälziſchen Socinianern unter dem Churfürſten Carl Ludwig angeführt hat, iſt in meinen Beytr. Band II. S. 339. u. f. und S. 450. n. XII. berichtiget. Was Er aber im III. Beytrag von Friedrich III. mit Abſicht auf die damalige Antitrinitarios angebracht hat, gedenke ich aus akademiſchen Urkunden noch mehr zu erläutern, und will jezt nur folgendes bemerken.

I) Führt Hr. Leſſing S. 169. die den Monumentis Pietatis vorgeſetzte Worte der Herrn Mieg und Uebel an: BENE EST: *quod ſaltem nil in gratiam* Neuſeri *ſcripſerint*, und ſezt Seite 170. hinzu: „ Gleichwohl laſſe ich mich nicht abſchrecken, „ es noch zu thun, was dieſe Herrn meinten, „ daß es bisher ſo wohl unterblieben ſeye. „ *Bene eſt, quod ſaltem* — — Bene? „ Ich ſage ſchlimm iſt es, daß es nicht ge„ ſchehen! Schlimm, daß nach zweihun„ dert Jahren ich der erſte ſeyn muß, der „ einem unglücklichen Manne bey der Nach„ welt Gehör verſchaft! „ Hie hat der gro-

se Mann unsere auch grose Männer mißverstanden. Schreiben Mieg und Nebel: *Bene est, quod saltem nil in gratiam* Neuseri *scripserint*, so sehen sie gar nicht auf historische in gratiam *Neuseri* etwa zu erwartende Schutzschriften, sondern auf das argumentum theologicum ab individua ductum.

II) Die in *Monumentis* gelieferte Acta sind dem Herrn Lessing S. 126. 137. sogenannte *Acta*, und S. 125. sagt er: sie sind jedoch nichts weniger als vollständige juridische *Acta*. Wo behaupten aber dieses die Herausgeber der Monumentorum? Sie gaben was sie damals hatten.

III) Doch der sel. Lessing hat auch unsere *Monumenta* etwas zu eilfertig durchgesehen. Er schreibt S. 125. 126: „Struve in seiner Pfälz. Kirchenhistorie hat sie „ (die Acta) wiederum abdrucken lassen, „ jedoch nur mit einem einzigen, nicht eben „ sehr beträchtlichen Stücke vermehrter, „ nehmlich einem Schreiben des Churfürsten Friedrichs an den Churfürsten Augustus zu Sachsen. „ Dieses Schreiben

ben findet man freilich beym Struv S. 227. 228. Hätte aber Hr. Leſſing des Churfürſten Briefe in den *Monumentis* durchgeſehen, (und das hätte doch hie geſchehen ſollen,) ſo hätte er gefunden, daß Struv die *Monumenta*, oder die dort vorkommende Acta mit keinem neuen Stück vermehre, dann dieſes Churfürſtliche Schreiben ware ſchon in den *Monumentis* B. I. S. 309. u. f. abgedruckt. Durch den Struv ließ ſich auch Leſſing verführen, ſo obenhin S. 126. zu ſchreiben, unſer Churfürſt habe das Bedenken der Sächſiſchen Theologen einziehen wollen. Er verbeſſert ſich hernach ſelber, und ſchreibt S. 174. richtiger, Fridrich *III.* habe den Churfürſten zu Sachſen um das Bedenken ſeiner Politiſchen Räthen, und nicht ſeiner Theologen erſucht. Sollte man die Sächſiſche Antwort gar nicht finden können?

IV) Herr Leſſing hat S. 184. 185. eine ſehr glückliche Conjectur von dem Matthias Glirius, der beym Socinus in der Zuſchrift ſeiner *Diſſ. de Jeſu Chriſti invocatione*, und beym Sandius Biblioth. Antitrinit. S. 60. vorkömmt, und wo von ihm geſagt wird: *fuit* Joh. Sylvani & Ada-

Adami Neuſeri *ſocius ac perſecutionum eorum particeps.* „ Nun, ſezt Leſſing „ hinzu, nun wiſſen (*) wir aber, daß in „ die Neuſerſchen Händel in der Pfalz, auſ„ ſer dem Sylvanus —— niemand ver„ wickelt geweſen, als noch Jacob Suter „ und Matthias Vehe. Folglich iſt ent„ weder (**) die Nachricht des Sandius „ gänzlich falſch: oder Matthias Glirius „ iſt kein anderer als Matthias Vehe. „ Ich glaube das letztere. Matthias „ Vehe, glaube ich, als er die Pfalz und „ Deutſchland verlaſſen mußte, fand für „ gut, ſeinen Namen zu verändern, und „ nannte ſich Glirius anſtatt Vehe. Der „ Grund, warum ich das glaube, iſt, weil „ mir Glirius nichts anders als das über„ ſezte Vehe zu ſeyn ſcheinet. Denn Vehe „ hieß, und heißt in verſchiedenen Gegen„ den Deutſchlands noch ein koſtbares Rauch„ werk, oder vielmehr dasjenige kleine Thier,

„ deſ-

(*) Hr. Leſſing ſagt noch einmal: und wir wiſſen es ſehr zuverläßig. Daß dieſes nicht ſo zuverläßig ſey, wird ſich zu ſeiner Zeit zeigen.

(**) Dieſes Dilemma iſt nach der vorhergehenden Note zu beurtheilen.

Digitized by Google

„ deſſen Fell dieſes Räuchwerk iſt, und das „ im Lateiniſchen mit dem allgemeinen Wor„ te Glis benennet wird: ſo daß das Ad„ jektivum Glirius ſehr wohl einen bedeu„ ten könnte, der ſeinen Namen von ei„ nem dergleichen Vehe zu führen glaubte.„ Dieſe Conjectur kann man aus der Pfälziſchen Geſchichte beſtättigen. Alting hat in Hiſt. Eccleſ. Palat. (in *Monumentis*) S. 164. dieſes: *Principem* (Ottonem Henricum) *monuit* Jo. Brentius, *ut a* Martyribus, Muribus & Gliribus *ſibi caveret: notans Petrum* Martyrem *Tiguri*, *& Wolfgangum* Muſculum *Bernæ ſacra docentem*, *& neſcio quem* tertium. Das unter den *Martyribus* und *Muribus* enthaltene Rätzel hat Alting verſtanden, das unter *Gliribus* Verſteckte konnte er nicht entdecken. Jezt iſt es uns deutlich. Brentius wollte nicht nur dem *Martyri* und *Muſculo*, ſondern auch dem Vehe in der Pfalz alle Beförderung erſchweren.

III.

III.

Meusels Histor. Untersuchungen.

Im I. Band St. III. (v. J. 1780.) n. II. und III. werden 2. uns merkwürdige Briefe geliefert, nehmlich Willibalds von Wiersberg an Pfalzgrafen Friederich Schreiben, die Niederlage und Gefangenschaft Churfürsts Johann Friedrichs von Sachsen betreffend, d. d. Müldorf den 25. Apr. 1547. und Auszug weitern Schreibens W. von Wiersberg an Pfalzgr. Friederich d. d. im Kaiserl. Veldtlager vor Wittenberg den 4. May 1547. In dem diesen Briefen vorgesezten Vorbericht wird angemerkt, dieser Pfalzgr. Friederich seye der nachherige Churfürst Friedrich III, welcher währender damaligen Kriegsunruhen die Regierung über seines Schwagers Marggraf Albrechts Lande übernahm, und den besondern Titel führte: Von Gottes Gnaden Friedrich der jüngere Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Beiern, Herr und Inhaber der obern Marggrafschaft des Gebürges. In der von Hrn. Meusel besorgten histor. Litteratur für 1781. IX. Stück S. 275. wird dieses mit dem Zusaz angezeigt: „ Etwas neues für die

Pfäl-

„ Pfälziſche Geſchichtſchreiber.“ Und in der Nürnberg. gel. Zeit. v. J. 1780. S. 570. heißt es: „ Ein Umſtand den die Pfälziſchen „ Geſchichtſchreiber nicht entdeckten.“ Doch etwas davon haben ſie ſchon entdecket. Witekind hat in van *Byler* libr. rar. faſc. I. S. 211. dieſes: „ *Fridericus* quamdiu „ apud ſocerum vixit, in partem ve- „ nit regendæ provinciæ, adeoque „ *Promarchionem Culmbachi* egit. Hinc „ conceſſit in Palatinatum Bavariæ, „ Præſidis titulo ornatus ab Electore „ agnato, & aulæ ſedem *Ambergæ* ha- „ buit.„ Pareus berührt dieſes in Hiſt. Palat. S. 260. nur mit wenigem: Culmbaci *primum*, *deinde* Ambergæ — — *Proprincipem egit.* Doch ſind die von Herrn Meuſel gelieferte beſondere Umſtände den Pfälzern ſehr angenehm. Friedrichs Regierung bleibt immer merkwürdig, und ſeine Lebensumſtände, ehe er Churfürſt wurde, ſolten näher unterſucht werden. Von ſeiner Stadthalterſchaft zu Amberg wird v. J. 1558. in meinen Beyträgen B. I. S. 135. in der Note einiges gemeldet. Auch hat neulich Herr Hummel in ſeiner Biblioth. von ſeltenen Büchern St. IX. S. 53—58. eine hieher gehörende Schrift recenſirt, nemlich

lich Jac. Heerbrands Bericht vom Ende Marggraf Albrechts, auf Verlangen Pfalzgraf Friedrichs und Marggraf Carls Pflichtmäsig aufgesezt 1557. in 4to. Diesen Fürsten waren die Gerüchte von Albrechts Tod nicht gleichgültig.

IV.

S. C. Hollmanni Pneumat. Psycholog. & Theol. natur. Göttingæ 1780. 8.

Wie kömmt diese Schrift hieher? Der Pfalzgräfin Elisabeth Philosophische Einsichten, und andere Pfälzische historische Umstände hatte ich in den Pfälzischen Beyträgen B. II. S. 51. u. f. aus Carteſii Briefen erleutert. Nun wollen wir auch das Urtheil, das der noch so muntere verehrungswürdige Greis Hollmann von einigen dieser Briefen neulich gefällt hat, hören. Er schreibt S. 163. not. a. also: „ *Quæ* a Carteſio *ad* Eliſabetham *Principem* Palatinam, *epiſt. P. I. epiſt.* 29. & 30. *eadem de re* (de vinculo animam & corpus conjungente) *perſcripta legimus, illa ipſa adeo obſcura, & ſenſu fere omni partim ſunt vacua, ut dubitari vix poſſit, vel ipſummet non ſatis intellexiſſe quæ ſcripſerit.*

V.

V.

G. A. Willii Dissertationes.

I) *De prisca Ecclesia in pago* Rasch *prope Altorfium Noricorum*, 1777. 4. Sie enthält Pfälzische, besonders Academische Urkunden v. J. 1526, beschreibt §. XV. S. 18. u. f. die vom König Rupert 1400. gestiftete Verbindung der Kirchen in Rasch, Altorf, u. s. w. mit der Heydelbergischen Universität, und gehört also zu dem Verzeichnis, das ich 1763. auf einen bogen von denen die Heydelbergische Universität betreffenden Schriften herausgab.

II) *De antiqua constitutione criminali Altorfina*, 1779. 4. Das hie gelieferte Rupertische Diplom ist uns besonders merkwürdig.

VI.

Klupfelii vetus bibliotheca ecclesiastica. Vol. I. P. I. Friburgi 1780. 8.

Gleich Anfangs n. I. findet man vitam *Jo. Kereri* episcopi Adrimitani,

fundatoris Collegii Sapientiæ Friburgi, von welchem auch verſchiedene Urkunden in Rieggers analect. Academiæ Friburgenſis (Ulmæ 1774. 8.) S. 58. 65. 68. 111. 195. 294. vorkommen. Dieſer Mann iſt auch uns merkwürdig. Er hat zu Heydelberg ſtudirt. In unſerer Matrickel ſteht er in Rectoratu tercio *Johannis Wenck* de *Herenberga* Ss. Theolog. profeſſoris electi in vigilia Johannis Baptiſte anno 1451. alſo: *Johannes Koerer* de Werthen. Auch iſt unſer Collegium Sapientiæ, das der Churfürſt **Friederich II**, nach dem Muſter des Collegii zu Rom, hie in Heydelberg im Jahr 1555. aufgerichtet hat, nicht das erſte in Deutſchland.

VII.

Büttinghauſens Pfälziſche Beyträge.

Hie kann ich einige, von meinen Freunden mir zugeſchickte, Verbeſſerungen und Zuſäze, auch meinen Leſern mittheilen.

§. 1.

I) Im II. Band S. 249. n. III. halten ſie das dem Herrn **Crollius** bey der Urkunde

kunde vom Jahr 1135. unbekannte *Rorbach* für *Rodenbach*, welche Muthmaſſung der geiſtliche Rath Herr Jung in ſeinem Tractat de S. *Philippo Cellenſi* (1780. in 8.) S. 9. in der Note aus akademiſchen Urkunden zu unterſtüzen geſucht. Ich finde aber keinen Grund, warum man dieſes *Rorbach* in *Rodenbach* verwandelen ſolle: indem dieſes leztere ſchon in den älteſten Zeiten zur Grafſchaft Leiningen, und in derſelben von Pfalz zu Lehen gegangenes Landgericht auf dem Stamp zwiſchen Stauff und Alſenborn an dem Stolen genannt; in ſicherem Betracht aber urſprünglich zu den erſten Stiftungsgütern der Domkirche zu Worms gehöret hatte, und erſt nach Ableben des Landgrafen Heſſo von Leiningen im Jahr 1467. an die Pfalz gekommen, hingegen (wie in Iuſtit. cauſæ Palat. Act. comprom. S. 33. zu ſehen) von Seiten Worms mit der Gerichtsbarkeit angeſprochen worden. Ich halte das in der Urkunde v. J. 1135. vorkommende *Rorbach* vielmehr für das bei Alſenborn gelegene, und ſchon im Anfange des 13. Jahrhunderts den Rittern Kolben von Wartenberg mit der Vogtei zuſtändig geweſene Dorf *Rorbach*. Worinn das unweit davon beſtandene Ciſterzer Kloſter Ot-

terberg im Jahr 1250. verschiedene Rechten und Gefälle hergebracht, und vielleicht durch Kauf oder Tausch von der Probstei Zelle, oder derselben Mutter-Kloster Hornbach erworben hat. Dieses Korbach gehörte vor der Reformation zum Mainzer Bißthum Kirchheimer Landkapitel, wie in Würdtwein Diœces Mogunt. zu entnehmen, und die dortige reformirte Kirche stehet noch wirklich unter Kurpfälzischen Schuze.

II) Im II. Band S. 394. wird aus des Herrn von Haller schweizerischen Münzkabinet, eine den Johann Philipp Freiherrn von Hohensachs betreffende Medaille angezeigt. Da derselbe, vermög des bei der Kurpfälzischen Hofkammer liegenden Dienerbuches, von Herzog Johann Kasimir, als der Pfalz Vormund, im Jahr 1588. zum Vogten nach Moßbach bestellet worden, so dörfte diese Nachricht allenfalls nicht unangenehm seyn.

Wi.

§. 2.

I) Im ersten Band findet man S. 213-216. und S. 320. n. VI. und VII. verschiedene den Durâum betreffende Zweybrük-

brückische Nachrichten. Die vom sel. Joannis besorgte sehr seltene historische Kalender Arbeit, enthält vom Jahr 1729. das Leben des Herzogs Friedrichs Ludwigs, wo ganz zuverläßige und sehr merkwürdige Umstände vom Duräus vorkommen.

II) Auch sende ich 2. den unglücklichen Sylvanum angehende Schriften, die ihre Beyträge erläutern können.

Wu. J. z. L.

Diese vom Herrn Wu. überschickte Piecen waren mir sehr angenehm. Die erste ist das ungemeine seltene 1559. zu Ursel mit Hartmann Beyers Vorrede herausgekommene Sendschreiben unsers Sylvani an Scalichium. Der sel. Schelhorn hat dasselbe in seinen Ergözlichkeiten B. I. S. 582-594. abdrucken lassen, und wollte S. 582. zuvor aus der Vorrede des Beyers etwas anführen. Doch hat er den Bogen A. von Wort zu Wort geliefert. Aus den 2. Blättern des Bogen B. will ich dasjenige, das Schelhorn ausgelassen hat, ausziehen. Hart. Beyer hatte am Beschlus des Bog. A. gesagt: „ Hieraus ist nun klar, „ das Sylvanus wieder sich selbst sey. „

Und mit dieſen Worten hatte Schelhorn S. 589. ſeine Auszüge beſchloſſen. Die ſcharfe Vorrede fährt aber alſo fort: „ Welchs kein Wunder, dann, mala mens, „ malus animus. So gibts auch ſein „ Nam, da er ſich Sylvanum nennet. „ Dann Sylvanus, Pan, Fauni und die „ Satyri oben aus Menſchen, und unten „ Böke ſind, wie die Poeten ſagen. — — „ Alſo iſt Sylvanus biforme monſtrum, das bey mir und im Sendbrieve „ an D. Paulum das Haupt und Füß bedeckt, und nur das Menſchen Angeſicht „ und Hend, zu Worms aber, und hernach in ſeinem Buch auch die Satyriſche „ Hörner, Hare und Klawen hat ſehen laſſen. Der gros Gott *Venter* macht ſolche Sylvanus, Faunos, tetra und biformia monſtra aus den Leuten, welche die Warheit erkennen, und doch jnen diß Leben allein gelieben laſſen. Dieſelben bedecken bey uns die Hörner, Ohren und Füſſe, und wo ſie Raum bekommen, ſind ſie Sylvani, Fauni, Satyri, Chimerä, Sphinges, heßliche ungeſtalte Beſtien. — „ Alſo ſieheſtu nun, Chriſtlicher Leſer, das „ Sylvanus, der uns vieler Secten beſchuldigt, ſelbſt Secten in ſeinem Kopf

hat,

„ hat, welches beweisen seine Rede, Schrif-
„ ten und Name. — — Der Herr gebe,
„ das er sich erkenne, und von Hertzen be-
„ kere. „

In Schelhorns Ergözlichkeiten B. III. S. 950. 951. hatte ich 2 ganz unbekannte Schriften dieses Sylvani von den Jahren 1565. und 1566. angezeigt, und daraus bewiesen, daß der zu Heydelberg enthanptete Sylvanus eben derjenige seye, dessen Leben Hr. Schelhorn vorhin B. I. S. 571-600. beschrieben, aber nur bis auf die Pfarrstelle zu Kalb im Würtembergischen gebracht hatte. Die vom Herrn Wu. erhaltene Schrift hat folgenden Titel: „Der A-
„ postolische ware Catechismuß, d. i. Chri-
„ stelicher Unterricht deß H. Apostels Pauli
„ an die Römer, mit kurzer richtiger Auß-
„ legung also gestellet, durch Johannem
„ Sylvanum, Dienern Göttliches Worts,
„ Anno 1567. „ Dieser Tractat ist (ohne 1½ Bogen Vorrede) 377 Seiten stark in 8, wo es am Ende heißt: „Gedruekt in der
„ Churfürstlichen Stadt Heydelberg,
„ durch Michael Schirat, 1567. im
„ Jar. „ Die an den Churfürst Friedrich III. gerichtete Dedication schließt sich also:
„ Datum in E. Ch. G. Stat Lauden-

„ burg den 31. Augusti Anno 1567. E.
„ C. G. unterthenigster Diener am Wort
„ Gottes, Johannes Sylvanus im
„ Ampt Heydelberg Superintendens.„ Aus dieser Unterschrift kann man den Wortstreit heben, der in der Pfälzischen Kirchengeschichte öfters vorkömmt. Fridr. Spanheim erinnert Opp. Tom. III. S. 799. gegen den Sandium: „*Iohannes Sylva-*
„ *nus*, Inspector Eccles. Ladenburg.,
„ nec *Superintendens Ecclesiarum Pala-*
„ *tinatus Rheni*, qualis nullus fuit post
„ *Tilemannum Heshusium.*„ Freilich ware Sylvanus nur Inspector, oder, wie er hie schreibt, Superintendens zu Ladenburg. Sandius aber hätte diese Würde gern allgemein gemacht, und über die ganze Pfalz ausgedehnet. Wäre Sylvanus des Churfürsten Lehrmeister gewesen, (wie einige in Schelhorns Ergözlichkeiten B. I. S. 605. behaupten,) so würde er diesen Umstand in der Dedication nicht vergessen haben. Sonsten ist hie unser Sylvanus in der Erklärung des Briefs an die Römer noch immer ein Vertheidiger der Gottheit Christi, und beschließt seinen Tractat S. 377. also: „Der Vater aller Gnaden und
„ Barmherzigkeit stercke uns alle in der
„ rech-

„ rechten rainen Erkandnuß unsers Herrn „ und Heylands Jesu Christi in der Kraft „ seines göttlichen Geistes, und gebe seiner „ Christenheit Frid, Ruh und Einigkeit in „ Christo Jesu: dem sey Lob, Dank, Glo„ ri, Gwalt, Kraft und Reich, jmmer „ und ewiglich, Amen.„ Hernach hätte er die Ruhe in der Christenheit gern gestöret.

§. 3.

Im II. Band S. 200. u. f. sind Briefe unsers *I. L. Fabricii* abgedrukt, eines friedfertigen Theologen, der dem **Duräus** gar nicht abgeneigt ware. Ich muß Ihnen noch einen hiehin gehörenden schönen Brief anzeigen, den man in J. P. **Stollbergs** * Vorstellung der Wahrheit und des Friedens (Hanau 1692. in 12.) S. 12, 13. lieset.

Zw. z. H.

* Hie wird besonders S. 56 — 99. geliefert: Ein am 19. Nov. 1610. aufgesezтes und dem Magistrat zu Regensburg schriftlich übergebenes Bedenken des *M. Christophori Donauer*, warum er die reformirte Lehre nicht verdammen könne.

Dieſes waren ſchriftliche Erinnerungen. Nun wollen wir auch aus öffentlichen Recenſionen Nuzen ziehen.

I.) Der Recenſent in der allgem. deutſchen Biblioth. B. XLI. S. 231. hat die in meinen Beyträgen B. II. S. 115. angeführte Umſtände ſchief betrachtet, wenn er ſchreibet: „Ein abermaliger Beweis, wie „ weit es der Religionshaß damals getrie„ ben hat.„ Nicht **Durchreiſende**, ſondern die ſich Verſtellende wurden in der Pfalz angehalten. Die Note c. in meinen Beytr. S. 118. hat deßwegen dieſes: **Durch dergleichen Handlungen wurden die Pfälzer damals ſehr argwöhniſch gemacht.** An England wurde niemand ausgeliefert, als den man aus politiſchen Urſachen öffentlich anzeigte und abforderte, wie zum B. den **Balduinum**, der zu **Bretten** ergriffen wurde. Sehet *Io Adami* Horatianar. Parodiar. Lib. I. (Heidelb. 1611. in 8.) S. 20. Noch eilfertiger wird in dem angezogenen XLI. Band der allgem. deutſchen Biblioth. S. 234. der LXXI. Artikel meiner Beyträge alſo angezeigt: „**Pacius** — — ging von **Heydel„ berg** fort nach **Danzig**. Kurz darauf „ erſuchte man ihn, wieder dahin zu ziehen,

„ — al-

„ — — allein er ging nach Frankreich.„ Ich hatte aber nichts von Danzig. Die Heydelbergiſche Univerſität ſchrieb auch immer an den ſich in Frankreich, und nicht in Danzig, aufhaltenden Pacium, der aus Sedan (S. 209.) antwortete, es könne nicht ſo auf Heydelberg zurükkommen. Dieſes Sedan wird doch nicht Danzig ſeyn ſollen. Wie ſich Danzig in dieſe Recenſion eingeſchlichen habe, kann ich gar nicht begreifen.

II.) Meuſels Hiſtoriſche Litteratur für 1782. recenſirt S. 170 — 172. das leztere Stük meiner Beyträge, und hat S. 172. dieſes: „Die *Fiſa* ab *Alsdorf*, welche Hr. „ B. nicht herausbringen kann, wird wohl „ *Liſa* ſeyn für Eliſabeth.„ Allein dasjenige, das ich in meinen Beyträgen S. 390, 391. nicht herausbringen konnte, geht nicht auf die *in Actis Sanctorum* lateiniſch angeführte Fiſa, ſondern auf die im MSC. fol. VIII. a. deutſch vorkommende Junkfrawe ··· von Altdorffe. Nachdem ich aber unſer Akademiſches Original noch einmal eingeſehen habe, leſe ich die Stelle alſo: „ Item Junkfrawe Fehe von Altdorfe.„

VIII.

VIII.

Lebensbeschreibungen II. Sammlung von Paul von Stetten. Augsp. 1782. 8.

N° X. erscheinet ein gar verehrungswürdiger Mann, **Christoph Ehem**, Churpfälzischer Kanzler, der sich unter der Regierung von vier Pfalzgrafen in dieser wichtigen Stelle erhalten, und sich um deren Hauß und Lande große Verdienste erworben hat. *

IX.

J. M. Eyring litterar. Annalen der Gottesgelehrsamkeit. Nürnberg 1782. 8.

Es ist der erste Zeitraum von 1778. 1779. 1780. Dem Pfälzer können ein paar geographische Fehler nicht unbemerkt bleiben. S. 630. n. 1386. sollte in der Anmerkung die Stelle: Die Lutherische Geistlichkeit in der Pfalz hat — — erschlichen, also lauten: Die Lutherische Geistlichkeit im Bergischen. S. 662. heißt es am

* Alting in Histor. Eccles. Palat. (ed. Groning.) hat S. 160. *in notatis ad Reformationem sub* Casimiro dieses: „Cancellarius *Ehemius* „ ab obitu Electoris *Friderici III.* arresto „ fuerat detentus.„

am Ende unter dem Artikel D. Bahrdt also: „Nachdem von den neuesten Offenbarungen Gottes die zweite Ausgabe „ zu Frankenhausen. 1777. erschienen „ war.„ Anstatt Frankenhausen muß man Frankenthal lesen.

X.

C. F. Sattlers Beytrag zum Staatsrecht. Tübingen 1781. 8.

Hie ist der ganze Titel: „Vom Keßler„ oder Kaltschmids-Schuze älterer Zeiten, „ mit archivalischen Urkunden erläutert, als „ ein Beytrag zum deutschen Staatsrecht.„ Das Pfälzische Staatsrecht muß man hier besonders erwägen.

XI.

Joh. Jak. Spieß neue Beyträge zur Geschichte und Münzwissenschaft. I. Stük. Nürnberg 1782. 8.

N° I. S. 1 — 18. wird ein noch ganz unbekannter goldner Gnadenpfenning des Landgraven Ludwigs *V.* von Hessendarmstadt

ſtadt beſchrieben, wo S. 13. aus dem hieher gehörenden Extract einer Heſſendarmſtädtiſchen Kammerrechnung der vor dem dreyßigjährigen Krieg ſo blühende Zuſtand der Stadt **Frankenthal**, und die dortigen Jubilirer *Iohann* und *Ceſar* de *Pommert* gerühmt werden. Auch habe ich dieſer Medaille etwas näher nachgedacht. Herr Spieß lieſet die Umſchrift alſo: ITER. HYEROSOLI. mam SVSCIPIENS. OB. PROD.itionem IMP.editum, und ſagt in der Aufſchrift, dieſe Reiſe ſeye durch Verrätherey eingeſtellt worden. Allein in der mit verſchiedenen Urkunden belegten Beſchreibung dieſer Schaumünze ſtehet kein Wort von irgend einer Verrätherey, ſo die Reiſe verhindert hätte. Sie wurde nur (wie der eigenhändige Aufſaz des Langraven S. 7. 8. ſagt) wegen dem freundſchaftlichen Abmahnen des Großmeiſters zu Maltha, der die Gefahr zu Waſſer und Land, die Korſaren, Peſt und andre Ungelegenheiten vorſtellte, nicht weiter fortgeſezet. Wenn anſtatt PROD. auf der Medaille PRAED. ſtünde, könnte man leſen: Ob praedones impeditum, und das käme dann mit der Erzälung des Herrn Spieß und der Warnung des Großmeiſters überein. Da aber Hr. Spieß dieſen Schau-

pfen-

pfenning schon vor 10 Jahren, wie er S. 3. schreibt, in Kupfer stechen lassen, welcher Stich uns aber hie noch nicht gezeigt wird, so muß wol auf der Medaille PROD. stehen, und so fällt auch die obige Muthmasung ganz weg. Ich wage noch eine andre. In den beym Herrn Spieß S. 5. abgedrukten Personalien heißt es, Landgrav **Ludwig** habe wegen dem am 4. Mai 1616. erfolgten Absterben seiner Gemahlin, und wegen andern zugefallenen Widerwärtigkeiten, sich entschlossen, in das gelobte Land zu reisen. Er verließ auch am 1sten August 1618. Darmstadt. Als ein eifriger Verehrer des Oesterreichischen Hauses konnte er auch an der Protestantischen Union, an den jezt sich schon erhebenden Böhmischen Unruhen, und besonders an der den 5ten Junii 1618. durch den Churfürst **Friedrich** *V.* unternommenen Zerstörung der neuen Speyerischen Vestung **Udenheim**, Verdruß haben. In öffentlichen Schriften redete man von Landbrüchigen Empörungen, wie aus dem **Finsterwald** vom Pfälzischen Hause S. 268. 269. zu ersehen ist. Und so sollte vielleicht die Medaille anzeigen, man habe die Reise unternommen OB PROD. itum IMP.erium. Landgraf **Ludwig**

kam

kam auch hernach im Jahr 1622. in Pfälzische Gefangenschaft. S. Parei Histor. Palat. S. 337. und den Finsterwald S. 347. Auch hat man davon folgende 1622. in 4 gedrukte seltene „Anzeige der Ursachen, durch „ welche der König von Böhem, Pfalzgraf „ Friedrich, Churfürst, bewogen worden, „ — — sich Landgrafen Ludwigs zu „ Hessen Person zu versichern.„ Dieses sind bey dieser Medaille nur blose Muthmassungen. Einen Aufschluß kann hier nur das Hessendarmstädtische Archiv geben.

II.) Doch die n. II. S. 19 — 27. angezeigte ungemein seltene Medaille des Churfürsten Carl Ludwigs vom Jahr 1648. verdient unsere ganze Aufmerksamkeit. Sie wird in dem Hochfürstl. Anspachischen Medaillenkabinet verwahrt, und Herr Spieß hatte dem Herrn Exter einen Abdruk mitgetheilt. Dieser bemerkte im II. Band seines Versuchs S. 386. in der Note, die Medaille sehe auf den Westphälischen Frieden. Diesen Gedanken hat Herr Spieß ferner ausgeführt, nnd noch die Vermutung (die in der Nürnberg. gel. Zeitung vom J. 1782. S. 585. 586. mit Recht gerühmt ist) an=

angebracht, daß nemlich hie eine Anspielung auf einen Baierischen Thaler vom Jahr 1621. vorkomme.

N° III. S. 49. u. f. findet man die Beschreibung des Hochfürstl. Münz- und Medaillen-Kabinets zu Anspach, und besonders S. 59. n. 6. Medaillen auf Brandenburgische Civil- und Militär-Bediente, z. B. **Dankelmann** und **Fuchs**. Berlin kann auf zwey Minister stolz seyn, die den Namen **Fuchs** geführt, auf den **Paul von Fuchs** aus Stettin*, und den **Johann Heinrich von Fuchs** aus der Pfalz**.

Hie

* Davon kömmt ein Artikel in Jselins Lex. vor, auch haben die Acta Sacrorum Secularium Academiae Duisburgensis 1756. a *I. H. Withofio* edita, S. 101. 102. viel Merkwürdiges.

** Dessen Leben wird in der zu Zweybrücken 1732. gehaltenen Rede de Dioecesi Beckelnhemensi S. 49. 50. beschrieben, und die *Notitia Vniuersitatis Francofurtanae* hat S. 63. col. 2. dieses: „Io. Henr. *Fuchs*, „ Palatinus, Iuris Professioni admotus an. „ MDCXCII. m. Febr. — Consiliarius Di„ casterii Regii Colonienſis ad Spream con„ stitutus eoque digressus an. MDCXCVI.

Hie kommt es nun darauf an, ob auf der Medaille Paul oder Johann Heinrich von Fuchs erscheine.

XII.

Museum Turicense. Vol. I. Tom. I. et II. 1782. 8.

Im ersten Tom* findet man S. 147 — 155. den ex schedis Hottingerianis abgeschriebenen Brief unsers Hachenbergs, des Churprinzen Carls Aufenthalt zu Hervorden, und den dortigen Schwärmer Labbadie betreffend. Pfälzern war dieser Brief schon aus der *Bibl. Brem.* Class. 8. Fasc. VI. (an. 1727.) S. 1056 — 1065. bekannt,

* S. 39 — 101. ist die merkwürdige Dissertation des gelehrten Herrn Vernet *de Christi Deitate* ohne einige Bemerkung eingerükt. Aber Herr Prof. Hegelmaier hat im Sept. 1782. diese Dispüt zu Tübingen also auf den Katheder gebracht: „*Iacobi Verneti* „ Theologi Geneuensis Dissert. *de Christi* „ *Deitate*, iterum edita cum obseruationi„ bus.„ Er wußte damals noch nichts von dem *Museo Turic.* Vergleichet die Strasburg. gel. Nachrichten (1783.) S. 58. u. f.

Digitized by Google

kannt, wo der Herausgeber *Haſaeus* dieſen vom ſel. Zweybrückiſchen Phil. *Crollio* erhaltenen Brief mit verſchiedenen Anmerkungen ganz * hatte abdrucken laſſen, wo auch noch am Ende die im Muſeo Turic. ausgelaſſene Worte zu leſen: *Cetera et quae ad Principem noſtrum* (den Churprinzen **Carl**) *pertinent, more conſueto proximis litteris perſcribam.* Hat man zu Zweybrücken, oder auch zu Zürch die weitere Fortſezung dieſes Briefs, ſo wäre die öffentliche Mittheilung gar ſehr zu wünſchen. Bey dieſer Gelegenheit kann ich mit Vergnügen melden, daß der verehrungswürdige Herr Ehegerichtsdirector **Mieg** viele **Hachenbergiſche** noch ungedrukte merkwürdige Briefe habe. Sie ſollen auch den Liebhabern der Pfälziſchen Geſchichte zu Theil werden.

Bey dem im II. Tom. S. 341 — 348. ex ſchedis Hottingerianis gelieferten Brief des **Leibniz** bemerke ich Folgendes: 1.) S. 345. redet er vom *Knorrio* zu Sulz-

* Man muß alſo mit dem, das ex ſchedis *Hottingerianis* noch ſoll geliefert werden, behutſam zu Werk gehen. Dieſe freundſchaftliche, zum gemeinen Beſten abzielende Erinnerung kann man nicht übel deuten.

Digitized by Google

bach und deſſen Cabala. II) Am Ende ſchreibt er: *Sedecim libros Sinenſes miſſu R. P. Bouueti* accepi. Der Hr. Herausgeber bekennet S. 348. in der Note: *Hanc vocem* (accepi) *excidiſſe rati reſtituimus. Nam in MS. non extat.* Ich würde auch dieſes *accepi* nicht einſchieben, ſondern lieber leſen: *Sedecim libros Sinenſium* miſit *R. P. Bouuet.*

XIII

Joh. Auguſt Mößelt Anweiſung zur Kenntniß theologiſcher Bücher. Leipzig 1779. und 1780. 8.

Wir wollen hie einiges in alphabethiſcher Ordnung anzeigen.

Alting, (Henr.) Deſſen *Hiſt. Eccleſ. Palat.* wird (ed. I. S. 396. und ed. II. S. 417.) mit dieſem Zuſaz gerühmt: „Et„ was vermehrter Groning 1728.„ Die ganze Vermehrung macht nur ein Blat aus, und der Abdruk in den *Monumentis* hat doch noch hie und da Vorzüge. In Mößelts II. Ausgabe ſteht irrig, **Alting** habe ſeine Geſchichte bis auf 1548. gebracht, in der erſten hieß es: bis 1584.

Brü-

Brüning (Christ.) Dessen *Antiquitates Graecae* werden (ed. I. S. 70. und ed. II. S. 83.) angeführt, die 1765. herausgekommene *Antiquitates Hebraeae* aber vergessen. Da Herr Nösselt (ed. I. S. 248. und ed. II. S. 273.) die neuere compendia theol. der Reformirten nennet, hätte man des sel. Brünings *Regnum Dei* (Francof. 1758. 8.) auch erwarten können. Es hat so seinen eigenen Plan *, und will alles aus der Idee eines Königreichs herleiten.

Hottinger (J. H.) Dessen Schriften kommen beym Nösselt hie und da vor. Doch empfiehlt noch Krieps Biblioth. der theolog. Litteratur Th. II. S. 162. vor vielen andern Schriften, die Nösselt (ed. I. §. 525. S. 571. und ed. II. §. 547. S. 619.) bey der Kirchengeographie angebracht hatte, des Hottingers *topographiam ecclesiasticam orientalem*, die in der ἀρχαιολογια orientali (Heidelberg 1662. in 8.) abgedrukt ist.

* Auch der sel. Stosch hat in *introduct. in theol. dogm.* (Francof. 1778. 8.) im XVII. Kapitel, welches de methodo Theologiae dogmaticae handelt, dieses *Regnum Dei* vergessen.

Digitized by Google

Rainoldus (Joh.) In Frorieps Biblioth. S. 152. lieſet man: „Wird man es „ wol glauben, daß ein Möſſelt unter den „ Lehrern der reformirten Kirche, die wider „ die Katholiken geſchrieben haben, §. 237. „ den Jo. Rainoldus — — vergeſſen „ kann?„ Freilich findet man hie (§. 237. ed. I. S. 261. oder ed. II. §. 249. S. 285.) keine polemiſche Schriften des Rainold, aber doch anderswo (ed. I. S. 24. ed. II. S. 28.) deſſen *cenſuram librorum apocryphorum Vet. Teſt.* Oppenhemii 1611. Nur wird nicht gemeldet, daß es eine gegen die Katholiſchen gerichtete Schrift ſey, und erſcheint in einer andern Geſellſchaft, nicht ſo ganz am rechten Ort. In der erſten Ausgabe hieß der Verfaſſer Rainold, welches nun in der andern verbeſſert iſt.

Sonſten kennet Herr Möſſelt (ed. I. S. 276. oder ed. II. S. 300.) von dem Geſpräch zu Frankenthal nur die Ausgabe in 4. Man hat auch eine in 8. Auch iſt dieſes Geſpräch ins Holländiſche überſezt worden. S. meine Beyträge B. I. S. 61. n. V. Damals hatte ich die Ausgabe in 8. nicht bey der Hand; nun aber weiß ich, daß ſie in Heidelberg durch Joh. Meier *M. D. LXXIII.* gedrukt iſt.

XIV.

XIV.

B. F. Hummel Epist. Historico-Ecclesiasticarum semicenturia II. Halae 1780. 8.

Aus der ersten zu Halle 1778. gedruckten semicenturia hatte ich im II. Band meiner Beytr. S. 218 — 220. Pfälzische Nachrichten ausgehoben, und die beym XLVII. Brief des D. Parei v. J. 1589. vorgelegte Frage des Herrn Hummels: Wer doch der M. *Conr. Fab.* seyn mögte? angezeigt. Könnte es nicht der *M. Constantinus Fabricius* seyn, der in des Herrn Hummels Epist. ineditis (Norimb. 1777.) Epist. VIII.* und Epist. X.** vorkömmt. Dieser damals zum Calvinisten erklärte *Fabricius* konnte auch in frühern Jahren von unserm *D. Pareus* freundschaftliche Briefe erhalten.

* Dieser Brief des *Phil. Camerarii ad Baumgartnerum* (Ambergae 1597.) zeigt, daß man am Pfälzischen Hof das Verfahren gegen diesen *Fabricium* gar nicht gebilliget habe.

** Christian, Fürst zu Anhalt, legt hie eine Fürbitte ein, die zu Amberg den 4. Martii 1600. unterschrieben war. Damit ist Peucers Brief v. J. 1599. zu vergleichen, den wir in Strobels Miscellanien B. IV. S. 105. n. XVIII. erhalten.

Digitized by Google

Die centuria altera liefert uns Folgendes: N. I. *Amlingii* ad *Herdesianum* Brief v. J. 1581. Er handelt S. 9. von unserm D. Sohnius, und sezt S. 10. hinzu: „ In thermis *Emsericis* inter *Electorem* „ *Palatinum* et *Landgrauium* graues „ exortae disputationes.„ Man zankte sich auch hie, wo man nur an seine Gesundheit hätte denken sollen, um das Concordienbuch. Die Pfälzische Geschichte kann noch mehrere dergleichen Badstreitigkeiten aufweisen.

N. II. Idem ad eundem v. J. 1581. wo er S. 14. schreibt: „ Deum oro, vt „ consilium *Cosimirianum* de restituenda concordia in *superiori Palatinatu* „ feliciter cedat. — — Si prodibunt „ *Anhaltina* eaque ad me miseris, dabo operam, vt in viciniam perferantur.„ Bey dem Wort *Anhaltina* steht diese Anmerkung: Leg. *Palatina*. Allein es können auch in der Pfalz gedrukte *Anhaltina* seyn.

N. L. ist in excerptis ad *Pezelium* S. 136. die Rede von einem, nach Friedrichs *III.* Tod, aus Heydelberg vertriebnen Buchdrucker.

XV.

Digitized by Google

XV.

Von Joh. Georg, und Georg Christoph Wächter, 2. Brüdern in Petersburg.

§. 1.

Im II. Band der Pfälzischen Beyträgen hatte ich S. 397. versprochen, die von dem hiesigen Herrn Consistorial- und Ehegerichtsrath **Wächter**, einem Bruder dieser berühmten Männer, erhaltene Nachricht zum Ruhm unsers Vaterlandes bekannt zu machen. Hie erfülle ich dieses Versprechen, woran mich verschiedene, sonderlich mein verehrungswürdiger Freund, Herr **Exter** in Zweybrücken, öfters erinnerten.

§. 2.

Johann Georg Wächter.

Er ist zu Frankenthal den 8. Febr. 1724. gebohren. Die von ihm verfertigte Medaillen zeigen seinen Namen mit *I. G. W.* oder um Plaz zu ersparen, nur mit *G. W.* an.

I.) In der Suite der Rußischen Regenten, die in Gold, Silber und Kupfer geprägt * worden, und die Herr Consistorial-

* Herr Exter hat im I. Band S. 584. von der Suite aller Pfälzischen Churfürsten, und im II. Band S. 260. von der Suite derer Her-

rath in Kupfer besizt, kommt auf n. 1, 2, 3, 15, 16, 40, 42. unser Herr Wächter also vor: *I. G. W. F.*

II.) Verwahrt Herr Consistorialrath viele große auf Kupfer geprägte Rußische Medaillen, wovon folgende den Herrn Joh. Georg Wächter betreffen.

1.) Auf die Thronbesteigung der Kaiserin Elisabeth 1741. d. 25. Nov., wo der Revers hat: *I. G. W.*

2.) Ueber die Freylassung der Gefangenen 1641. d. 15. Dec. Auf dem Revers steht: *I. G. W.*

3.) Wegen der neuen Auflage 1753. d. 12. Dec. Auf dem Revers ließt man: *G. Wæchter, F.*

4.) Ueber die erlassenen Kronschulden d. 13. Maii 1754 Auf dem Revers *G. W.*

5.) Ueber die Beendigung der Streitigkeiten, die wegen der Landmesserey entstanden waren, 1754. Auf dem Revers: *G. W.*

6.) Ueber die Errichtung von Neu-Servien 1754. Auf dem Revers: *G. W.*

7.)

Herzogen und Churfürsten von Bayern gehandelt, und auch B. I. S. 579. und B. II. S. 532. einige Münzsuiten von andern Ländern angezeigt.

7.) Bey der Thronbesteigung der Kaiserin Catharina 1762. Auf dem Revers: *G. W.*

8.) Auf die Krönung der Kaiserin Catharina 1762. Den Avers hat Herr *Iwanow*, den Revers aber unser Hr. Wächter geschnitten. Und das ist eben die Medaille, die Herr Exter, aus einer nicht genug bestimmten Nachricht, dem jüngern Herrn Wächter beylegt, und weßwegen ich in den Pfälz. Beytr. B. II. S. 397. bemerkt hatte, diese beyde Brüder seyen in der Exterischen Sammlung B. I. S. 521. verwechselt worden. Dergleichen Verwechslungen könnten um so ehender entstehen, da der ältere Hr. Joh. Ge. Wächter sich auf verschiedenen Medaillen nur *G. W.* nennet, welche Buchstaben auch den jüngern Bruder anzeigen könnten. Der hiesige Herr Rath Wächter versichert aber, daß diese Medaille, oder vielmehr der Revers, vom ältern Bruder herkomme, und daß der jüngere noch nichts in die Rußische Geschichte einschlagendes vor dem Jahr 1771. verfertigt habe. Von dieser Krönungs-Medaille ist ein Kupferstich in Joachims neueröffnetem Münzkabinet IV. Th. Tab. XXIX. zu sehen.

5.)

9.) Vom Jahr 1771. wird drunten §. 4. S. 45. eine Medaille angezeigt werden.

10.) Auch auf 2 Medaillen vom Graf **Alex. Bestuschef**, die in **Büschings** Magazin Th. II. (Hamburg 1768.) S. 430. in Kupfer gestochen sind, erscheinet *I. G. W.* Zu Potsdam gab *P. Ricaud de Tiregale* an. 1772. in fol. heraus: Alle Rußische Schaumünzen von Peter dem Grosen an, mit historischen Erläuterungen. Diese Schrift wird in den Jenaischen gelehrten Zeitungen v. J. 1773. recensirt, wo es S. 740. heißt: „Mitten unter den Rus„ sisch-Kaiserlichen Schaumünzen treffen „ wir eine auf den großen General **Golo„ win** an. Aber warum keine vom Graf „ **Alexei Bestuschef**?„

§. 3.

Georg Christoph Wächter.

Ist zu Heydelberg 1729. den 27. October gebohren. Seine Lebensumstände erzält Herr von **Haller** im Schweizer. Münz- und Medaillen-Kabinet B. I. S. 502. ganz bestimt also: „Zuerst ward er ein Goldarbeiter, legte „ sich aber aufs graviren, und lernte beym „ **Daßier**, ward 1770. Hofmedailleur zu „ Mannheim, und 1771. zu Petersburg. —

„Man

„Man hat sehr schöne Medaillen von ihm, „zwey auf den *Voltaire*, eine auf den *I. I.* „*Rousseau*, und andre.„ Die Medaille auf den *Rousseau* war in dem I. Band S. 153. schon angezeigt, und die auf den *Voltaire* hat Hr. **Exter** B. II. S. 522. in der Note beschrieben, wo aber nicht so ganz richtig gesagt wird, **Wächter** habe noch vorher, ehe er nach Petersburg berufen worden, den Revers zur Krönungsmedaille der Kaiserin **Catharina** geschnitten. Dieses ist aus dem vorhergehenden §. 2. n. 8. S. 43. näher zu bestimmen.

§. 4.

Nachdem dieser jüngere Herr **Wächter** nach Petersburg kame, hat er in Gesellschaft seines Bruders eine Medaille geliefert, die auch der hiesige Herr Rath **Wächter** erhalten hat. Sie ist wegen der Pest zu Moscau zu Ehren des Fürsten **Orlow** 1771. geprägt. Der Avers hat des Fürsten geharnischtes, mit verschiedenen Orden geziertes, und mit einem Pelz umschlungenes Brustbild. In der Umschrift lieset man den Namen OPAOBb, und unter dem Arm: G. C. WAECHTER F. Der Revers stellt die Stadt Moscau vor, und den Römer, der im Begrif ist, sich in die feurige

Höle

Höle zu stürzen. Unter den hintern Füßen des Pferdes erscheint: I. G. W. F.

XVI.

Es wird gefragt

I.) Ist *Iani Gruteri* Dissert. de *Ollio* gedruckt? Ein vornehmer Gelehrter will diese Schrift einmal gesehen haben. Meine auswärtige und innländische Freunde haben sie noch nicht gefunden. Nur Hr. S. in G. schreibet: Wird vermuthlich der *Ollius Trogus* seyn sollen, dessen eine alte in *Gruteri* thesauro S. CCCXCIX. n. 6. vorkommende Innschrift gedenket.

II.) Die den *Io. Iac. Vitriarium* angehende Medaille habe ich im II. B. der Pfälz. Beytr. S. 396. angezeigt. Was soll aber I. C. P. L. auf dem Revers anzeigen?

Ver-

Verzeichnis
einiger
die Pfalz betreffenden Sachen.

Alting, (H.) hist. Eccl. Palat. 13. 36.
Antitrinitarii in der Pfalz 9. u. f.

Badstreitigkeiten Theol. 40.
Bretten 26.
Brüning, (C.) 37.

Carl, Churprinz. 34.
Carl Ludwigs Medaille 32.
Collegium Sapientiae zu Heydelberg ist nicht das erste in Deutschland 18. Man vergleiche das neueste Akadem. Programma de Facultate Philosophic. S. 19. not. 59.

Duraeus, (Io.) 20. §. 2.

Ehem, (C.) 28.
Elisabeth, Pfalzgr. 16.

Fabricius, (C.) 39.
Fabricius, (I. L.) 25.
Frankenthal 23. 30. 38.
Friedrich III. E. 9. 14. 23. 40.
Friedrich V. E. 31.
Fuchs (P. u. J. H. von) 33.

Glirius, (M.) 11. u. IV.

Haak, (Theod.) 7.
Hachenberg, (P.) 34.
Heydelberg. Universität mit Absicht auf Altorf 17.
Hohensachs (J. P. von) 20.

Johann Wilhelm, E. 6.

Kerer, (Io.) 17.
Keßler-Schuz 29.
Knorr zu Sulzbach 35.

Ladenburg 23.
Leibnitius 35.
Londner Societät 7.
Ludwig V. von Darmstadt 29. u. XI.

Mo-

Digitized by Google

Monumenta Piet. 9.

Neuser (A.) 9. u. I.

Ott Heinrich. E. 13.

Pacius 26.
Parei (D.) Brief 39.
Pomert 30.

Religionsdeklaration in Absicht auf Engelland 6. 8.
Robert Pfalzgr. 7. 8.
Rodenbach 19.
Rohrbach (a. 1135) 19.
Rußische Medaillen 41. u. f.

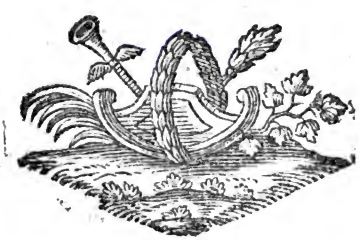
Sohnius 40.
Superintendent in der Pfalz 24.
Sylvanus (Io.) 21. u. f.

Toland 6. 8.
Topographische Fehler 28. 29.

Udenheim 31.
Vehe (M.) 12.
Vernet de Deitate Christi 34.

Waechter (I. G. u. G. C.) 41.
Westphälischer Friede, in Absicht auf die Pfalz 32.

Zell (a. 1135.) 19.



Digitized by Google

Monumenta Piet. 9.

Neuser (A.) 9. u. I.

Ott Heinrich. E. 13.

Pacius 26.
Parei (D.) Brief 39.
Pomerz 30.

Religionsdeklaration in Absicht auf Engelland 6. 8.
Robert Pfalzgr. 7. 8.
Rodenbach 19.
Rohrbach (a. 1135) 19.
Rußische Medaillen 41. u. f.

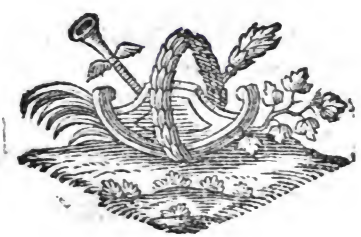
Sobnius 40.
Superintendent in der Pfalz 24.
Sylvanus (Io.) 21. u. f.

Toland 6. 8.
Topographische Fehler 28. 29.

Udenheim 31.
Vebe (M.) 12.
Vernet de Deitate Christi 34.

Waechter (I. G. u. G. C.) 41.
Westphälischer Friede, in Absicht auf die Pfalz 32.

Zell (a. 1135.) 19.



Digitized by Google